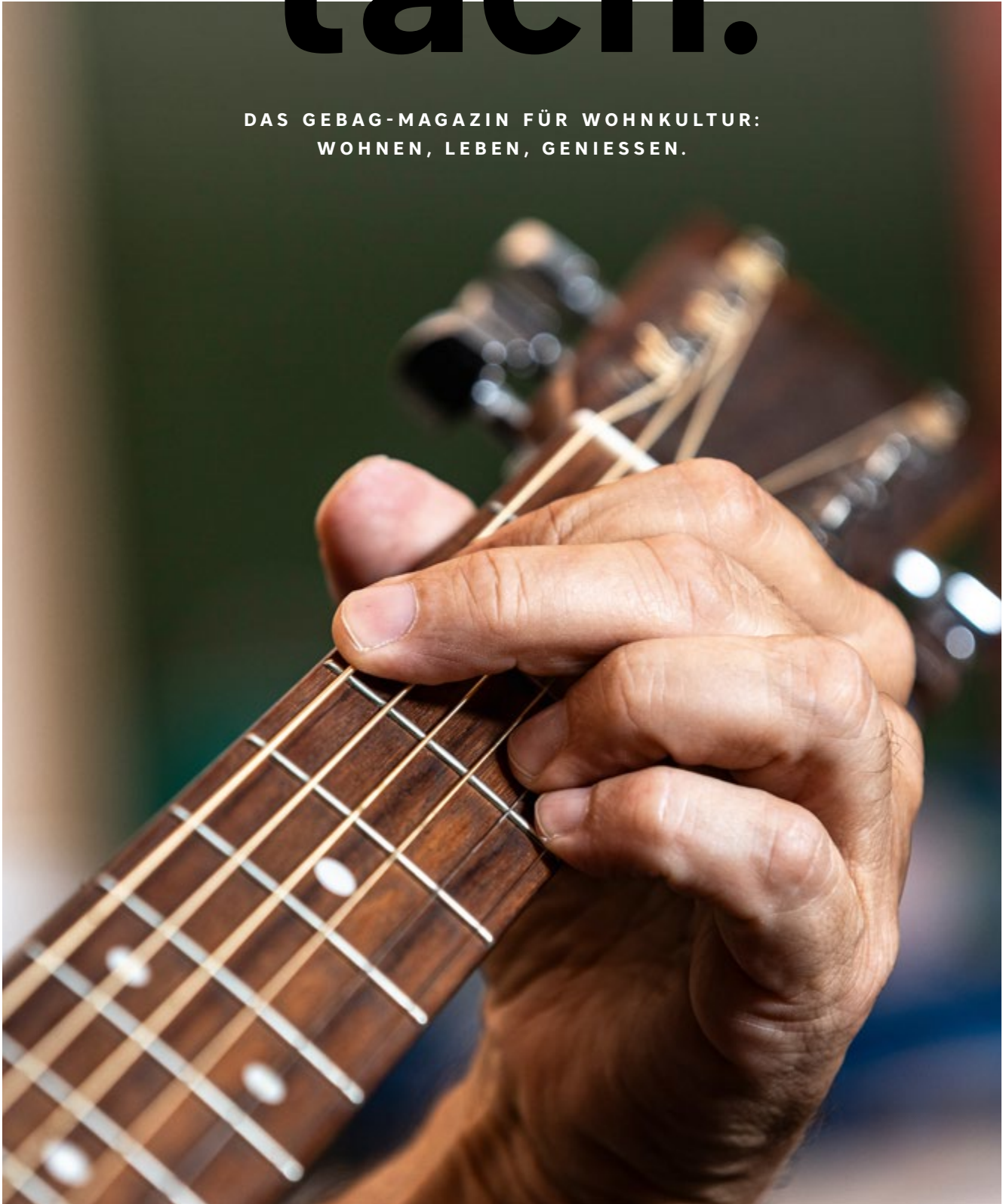


tach.

DAS GEBAG-MAGAZIN FÜR WOHNKULTUR:
WOHNEN, LEBEN, GENIESSEN.

2024 Q3



ERWACHSENEN

GEBAG

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Geschäftsführung der GEBAG, Bernd Wortmeyer
(Vorsitzender), Winand Schneider

KONTAKT:

GEBAG
Tiergartenstraße 24–26
47053 Duisburg
Telefon 0203 6004-0
Telefax 0203 6004-100
E-Mail: info@gebag.de

CHEFREDAKTION: Gerhild Gössing

REDAKTION: Lisa Melchior, Sabine Lück,
Conny Lappeneit, Constanze von Künsberg, Sebastian
Becker, Tobias Appelt, David Huth, Denis de
Haas, Duisburg ist echt

LAYOUT UND KONZEPT: SEEQ-Agency, Duisburg

DRUCK: Bonifatius GmbH, Paderborn

AUFLAGE: 12.500 Exemplare

ERSCHEINUNGSWEISE: viermal jährlich

FOTONACHWEISE NACH SEITEN:

TITEL: Daniel Elke

EDITORIAL: Daniel Koke Fotografie, S. 1

INHALT: Daniel Elke, S. 2 oben | KRd, Wikipedia,
S. 2 unten | M. Appel, S. 3

JUTEN TACH: Daniel Koke Fotografie, S. 4

TITELSTORY: Daniel Elke, S. 6–13

ZWEITE RUNDE IN RUHRORT:

Peter Jacques, S. 16–17

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!: Gebag, S. 20

PATENSCHAFT MAL ANDERS:

Constanze von Künsberg, S. 21

DUISBURG: IMMER EINE REISE WERT!:

Eugen Shkolnikov / Duisburg Kontor, S. 22–23

EIN PARADIES FÜR NASCHKATZEN:

Sebastian Becker, S. 24–25

GRUND ZUM FEIERN: Tanja Pickartz /

Stadt Duisburg, S. 26–27

VIELE WEGE FÜHREN ÜBERS WASSER:

Willi Heidelberg, S. 28 | KRd, Wikipedia oben |

Stadtarchiv Duisburg, S. 29 unten

TACH.CHEN: envato.com – maulanacreative, monkik,

GoDoodle, S. 30–31

GAR NICHT MAL SO PLUMP: M. Appel, S. 32 |

I. Sickmann, S. 33

CHARMANTE DEKOIDEE AUS GIESSPULVER:

Sabine Lück, S. 34–35

INDONESISCHE NUDELSUPPE MIT

FLEISCHBÄLLCHEN: Generiert mit KI,

S. 37 oben | Gebag, S.37 unten

Juten Tach!

„Du bist nie zu alt, um dir ein neues Ziel zu setzen oder einen neuen Traum zu träumen.“ – So hat es der britische Fantasy-Autor C. S. Lewis einmal gesagt. Ein Zitat, das ganz hervorragend zu unserer neusten Ausgabe der tach. passt. Denn wir widmen uns in dieser Ausgabe in vielen unterschiedlichen Geschichten Menschen, die schon „erwachsen“ waren und mitten im (Berufs-)Leben standen, als sie noch einmal etwas völlig Neues gelernt oder sich beruflich neu orientiert haben:

Da ist zum Beispiel Philip Keuten, der mit Anfang 30 noch einmal eine ganz neue berufliche Richtung eingeschlagen hat und von der Autowerkstatt an den Schreibtisch gewechselt ist. Markus Blankenhaus hat erst mit über 50 Jahren seine Leidenschaft für die Gitarre entdeckt – Peter Bursch, der „Gitarrenlehrer der Nation“, begleitet ihn seither dabei. Und Nejat Mashali hat sich im gleichen Alter endlich ein Herz gefasst und lernt fleißig das Fahrradfahren, damit sie künftig zusammen mit ihrem neuen Lebensgefährten Ausflüge mit dem Drahtesel machen kann.

Eins haben die Protagonisten unserer Titelgeschichte alle gemeinsam: Sie sind echte Vorbilder, die uns zeigen, dass es wirklich nie „zu spät“ ist, um noch mal etwas Neues zu lernen, den eigenen Horizont zu erweitern oder einfach mal den berühmten Sprung ins kalte Wasser zu wagen. Denn alle drei

beweisen: Es lohnt sich allemal. Und es muss ja auch nicht gleich die ganz große Veränderung sein: Probieren Sie doch mal ein Rezept aus Indonesien! Die Nudelsuppe mit Hackbällchen ist der große Favorit unserer Kollegin Margarethe Kucharczyk. Und ich verspreche Ihnen: Das Ausprobieren lohnt sich!

Sie sehen also, wir haben auch in dieser Ausgabe der tach. wieder viele interessante Themen und Geschichten im Angebot. Sie haben Wünsche, Kritik oder vielleicht auch einfach nur ein Lob? Immer her damit, wir freuen uns immer über Post: mehralsgewohnt@gebag.de. Schreiben Sie uns!

Ihre



GERHILD GÖSSING, CHEFREDAKTION



1

Unsereins

4 Juten Tach, Christopher Mainka
Der Bereichsleiter über Spitzenteams, Leidenschaft für den Fußball und die Zukunft

14 Klartext
Ihre Meinung war gefragt: Wie wohnt es sich bei der GEBAG?

16 Zweite Runde in Ruhrort
Im Juni fand die zweite Auflage des „Urban Zero“-Festivals statt

20 Herzlichen Glückwunsch!
60 Jahre Bruchgrabensiedlung

21 Patenschaft mal anders
In Hochfeld unterstützen Gymnasiasten Grundschüler im Schulalltag

26 Grund zum Feiern
Die Kita im Herkenweg wurde offiziell eröffnet



TITELSTORY

6 Mitten im Leben



2

Stadtkind

22 Duisburg ist immer eine Reise wert!
Seinen Urlaub verbringt Christian Böß gerne in der Ruhrgebietsstadt

24 Ein Paradies für Naschkatzen
In Buchholz kann man die Welt der Macarons erkunden

3

Viersieben

28 Viele Wege führen übers Wasser
Geschichte(n) von Duisburgs Fähren

32 Gar nicht mal so plump
Am Kaiserberg leben seit fast 50 Jahren Wombats



2 Impressum

Rückseite
Gewinnspiel

4

Bauchgefühl

30 tach.chen
Willkommen bunter Herbst!

34 Charmante Dekoidee aus Gießpulver
Minimalistische Ablage und Kerzenhalter – schnell und einfach selbst gemacht

36 Indonesische Nudelsuppe mit Fleischbällchen
Eine kulinarische Reise nach Asien

JUTEN TACH, CHRISTOPHER MAINKA!

Der Bereichsleiter Kitas und Stadion über Spitzenteams, seine Leidenschaft für den Fußball und Pläne für die Zukunft



Die Schauinsland-Reisen-Arena: das Duisburger Stadion, gebaut Anfang der 2000er-Jahre, mit einer Kapazität für bis zu 31.000 Zuschauer, Heimat des MSV – und seit einiger Zeit auch die Arbeitsstätte von Christopher Mainka. Ihn treffen wir im Stadion – mit Blick auf den frisch sanierten Rasen erzählt der 40-Jährige von seinem Werdegang.

Geboren und aufgewachsen in Meiderich, „ich hab’ 20 Jahre direkt neben dem Fußballplatz gewohnt, ganz in der Nähe der Westender Straße – Fußball und der MSV waren also schon immer ein großes Thema in meinem Leben!“ Ein Thema, das den 40-Jährigen nun auch beruflich stark begleitet: Seit einigen Monaten ist er

alleiniger Geschäftsführer der Duisburger Stadionmanagement GmbH, die sich seit über einem Jahr um die gesamte technische, kaufmännische und organisatorische Bewirtschaftung des Stadions in der Margarethenstraße kümmert. Das Stadion ist auch Teil seiner Aufgaben als Bereichsleiter Kitas und Stadion bei der GEBAG – und auch räumlich ist der Fußball in seinem Berufsleben nie weit, sein Arbeitsplatz befindet sich schließlich in der Arena.

VOM FUSSBALLPLATZ INS STADTENTWICKLUNGSDEZERNAT

Doch wie kam es dazu? Wie war der Weg vom fußballbegeisterten Jungen und Jugendlichen, der eine

Zeitlang beim MSV als Verteidiger in der F-, E- und D-Jugend gespielt hat, hin zum Bereichsleiter, der sich nun auch beruflich viel mit der Heimstätte des Fußballs in Duisburg beschäftigt? Über Umwege: „Nach meinem Realschulabschluss mit 16 habe ich meine Ausbildung als Bürokaufmann in der Duisburger Stadtverwaltung begonnen. Nach dem Abschluss ging es für mich dann in das neu gegründete Amt für Stadtentwicklung. Und irgendwann stellte sich der Wunsch nach Weiterentwicklung ein – da habe ich dann erst einmal mein Abitur nachgeholt, ein Abendstudium zum Betriebswirt abgeschlossen und anschließend noch den Verwaltungswirt draufgesetzt“, erzählt der gebürtige Meidericher. Danach ging es dann auch auf der Karriereleiter weiter bergauf: „Nach 16 Jahren im Stadthaus, davon viele Jahre im Stadtentwicklungsdezernat, wollte ich dann doch noch etwas anderes ausprobieren. Mein Weg hat mich dann zu Duisburg Sport geführt, als Bereichsleitung für alle städtischen Sportstätten. Da ging es dann um Schulsport und Sportförderung, vor allem aber um die Bewirtschaftung von allen 120 städtischen Sportstätten, die es in Duisburg so gibt – und das habe ich wirklich gern gemacht.“

„FUSSBALL UND DER
MSV WAREN SCHON
IMMER EIN GROSSER
TEIL MEINES LEBENS.“

DIE ARENA ALS RIESIGE CHANCE

Doch dann kam eine neue Chance: „Als klar war, dass die Stadt das Stadion übernimmt und sich die GEBAG künftig um die komplette Bewirtschaftung kümmern wird, hat man mir im Zuge dessen meinen jetzigen Posten angeboten. Und mir war klar: Das muss ich machen! Schließlich hab’ ich schon als kleiner Junge bei meinem ersten Stadionbesuch mit meinem Vater den MSV und auch die Arena ins Herz geschlossen – diese Chance konnte und wollte ich mir einfach nicht entgehen lassen.“ Ihn haben nicht zuletzt auch die Herausforderungen gereizt, die die neue Stelle mit sich bringen würde: „Früher habe ich mich vermehrt um kleinere Bezirkssportanlagen gekümmert – das ist einfach eine ganz andere Dimension als eine Arena. Die Arena hat eine viel größere Strahlkraft und der Profisportbereich ist ein ganz anderer als der Amateursportbereich. Das merkt man dann natürlich auch bei der Bewirtschaftung einer

solchen Sportstätte.“ Klingt nach spannenden Herausforderungen, die nicht zuletzt auch die Bewirtschaftung der Kitas in Duisburg mit sich bringen. Dennoch: „Am Ende sind sowohl die Arena als auch die Kitas Immobilien – zwar solche mit besonderen Herausforderungen, und in gewisser Hinsicht sind sie natürlich spezieller als ein ‚normales Haus‘, aber ich arbeite schon seit so vielen Jahren im Bereich der Stadtentwicklung und habe mich dabei ja auch immer mit der Bewirtschaftung von Immobilien beschäftigt. Die Grundaufgabe ist zunächst in allen Fällen ähnlich.“

Große Herausforderungen dennoch, die viel Zeit in Anspruch nehmen – das füllt den Terminkalender schon ordentlich. Und privat? Da steht natürlich die Familie im Vordergrund, mit seiner Frau Sarah, die auch bei der GEBAG beschäftigt

ist („Wir kannten uns aber schon weit vorher, verliebt haben wir uns also abseits der Arbeit!“), und mit seinen beiden Söhnen. „Das Familienleben mit der Arbeit zu koordinieren und alles unter einen Hut zu bringen, das ist im Moment schon eine sehr große Herausforderung“, gibt Christopher Mainka zu. „Das alles funktioniert nur als Team – und Sarah und ich sind ein Spitzenteam!“ Und so gilt wohl für die Familie das Gleiche wie beim Sport: Teamplay macht vieles leichter.

MIT VISIONEN IN DIE ZUKUNFT

Neben den Zebras spielen mittlerweile auch die Footballer von Rhein Fire regelmäßig in der Arena, im vergangenen Jahr wurde sogar das Finale der European League of Football in Duisburg ausgetragen. „Das war schon eine super Sache!“, findet der Sportfan. Doch das soll noch nicht alles sein – Christopher Mainka hat so einige Ideen für die Zukunft: „Ich würde mir wünschen, dass wir weitere vielfältigere und neuartige Sport- und Drittveranstaltungen durchführen können – das Stadion gehört ja nun der Stadt und damit auch ihren Bürgerinnen und Bürgern. Hochzeiten, private Partys oder Firmenfeiern – das können wir alles hier realisieren.“ Und sportlich? „Dass der MSV mal wieder in der Zweiten Liga spielt. Das wär doch was!“ Und da wird ihm jeder Fan wohl direkt zustimmen. ▶

TEXT LISA MELCHIOR

BILD DANIEL KOKE

TEXT TOBIAS APPELT, DENIS DE HAAS
FOTOS DANIEL ELKE

MITTEN IM LEBEN

Die Weichen für den weiteren Lebensweg sind gestellt: Wer erwachsen ist, hat schon viel gesehen und erlebt. Und doch ist es nie zu spät, noch etwas Neues zu lernen. Wir haben Erwachsene in der Fahrrad-Fahrschule besucht; haben erfahren, wie sich ein beruflicher Neustart anfühlt – dabei zugehen, wie ein Mittfünfziger beim „Gitarrenlehrer der Nation“ eine neue Leidenschaft entdeckt.



EIN GANZ NEUES GEFÜHL



Nejat Mashali steigt auf den Tretroller, greift den Lenker und legt ihre Finger auf die Bremsen. Dann atmet sie einmal tief durch, stößt sich mit dem Fuß ab – und rollt los. Zunächst ist die 54-Jährige etwas wacklig unterwegs, doch es dauert nicht lang, dann fährt sie schon eine große Runde über das Gelände.

Heute lernt Nejat Mashali das Fahrradfahren. Gastgeber ist der Allgemeine Deutsche Fahrradclub (ADFC). Seit fast 20 Jahren bringt der Verein erwachsenen Duisburgern das Radfahren bei. Und der Bedarf ist groß. Wenn der ADFC zur Radfahrerschule lädt, sind die Kurse im Nu ausgebucht.

FAHRRAD-FAHRSCHULE FÜR ERWACHSENE

In der Fahrrad-Fahrschule können Erwachsene, die in ihrer Kindheit oder Jugend nicht die Möglichkeit hatten, das Radfahren zu erlernen, dies in entspannter Atmosphäre nachholen. An zwei Wochenenden erlernen sie die Beherrschung des Fahrrads im abgesicherten Raum. Am Ende des Kurses sollen sie eigenständige Touren, zum Beispiel im Wald, durchführen können. Die Teilnahme kostete 80 Euro, wer ein Leihfahrrad braucht, zahlt 40 Euro zusätzlich. Anmeldung und Info: <https://www.adfc.de/artikel/adfc-radfahrerschulen-fuer-erwachsene>

„Die Teilnehmer lernen hier das Fahrradfahren in ganz, ganz kleinen Schritten“, sagt ADFC-Fahrrad-Coach Harald Höbusch (64). „Es geht darum, an insgesamt vier Tagen ein Vertrauen zu seinem Fahrrad aufzubauen. Schließlich wollen wir das Gefährt beherrschen – und nicht von ihm beherrscht werden.“

Dass Kinder oder Jugendliche das Radfahren nicht erlernen, kommt häufiger vor, als man denkt. Manche Eltern haben kein Geld, ihren Kindern ein Fahrrad zu kaufen, andere sorgen sich um die Sicherheit ihres Nachwuchses. Manche Kinder haben Angst vor der Geschwindigkeit oder vor Stürzen. Oft sind es aber auch kulturelle Gründe.

„Ich bin im Iran aufgewachsen“, erzählt Nejat Mashali während einer Übungspause. „Dort dürfen Mädchen nicht Fahrrad fahren. Das ist Jungs-Sache.“ Als sie im Alter von 18 Jahren nach Deutschland kam, hatte sie schon einen Autoführerschein. „Warum also noch Radfahren lernen? Ich kam doch überall hin.“

Später standen dann die Arbeit als Krankenschwester und die Erziehung der Kinder im Mittelpunkt – fürs Radfahren war da keine Zeit. „Ich wollte es eigentlich immer lernen“, sagt Nejat Mashali, „aber irgendwann war auch ein Punkt erreicht, an dem es mir peinlich war, dass ich etwas nicht konnte, was für alle anderen scheinbar selbstverständlich war.“

Die Teilnehmer der Fahrradfahrerschule parken nun ihre Tretroller. „Das habt ihr alle sehr gut gemacht“, lobt Harald Höbusch und schiebt ein Fahrrad auf den Hof. Die Pedale sind abmontiert, der Sattel ist in der niedrigsten Sitzposition fixiert. „So erreicht Ihr jederzeit mit Euren Füßen den Boden.“ Bei der folgenden Übung steht das Bremsen im Vordergrund. „Ihr sollt ja nicht nur fahren können, sondern auch kontrolliert anhalten“, sagt Harald Höbusch.

01 Fahrrad ohne Pedale: Zunächst geht es für Nejat Mashali und die anderen Teilnehmer darum, kontrolliert zu rollen und ein Gespür für die nötige Balance zu bekommen.

02 Unterwegs mit dem Roller: Kursleiter Harald Höbusch zeigt den Kursteilnehmern das Gefährt, mit dem sie ihre ersten Fahrversuche meistern werden.



Nejat Mashali hat nach den ersten zwei Stunden bereits große Fortschritte gemacht. Als sie das Radfahren vor einigen Monaten ohne professionelle Hilfe ausprobierte, landete sie noch in einem Brennnesselstrauch. Heute kurvt sie mit dem Fahrrad souverän über das holprige Kopfsteinpflaster, stoppt es aber auch im entscheidenden Moment an der richtigen Stelle. „Das fühlt sich super an“, ruft sie im Vorbeifahren.

Der neue Lebensgefährte von Nejat Mashali ist begeisterter Radfahrer. Regelmäßig bricht er mit seinem E-Bike zu 30-Kilometer-Ausfahrten auf. „Er ist auf diesen Kurs aufmerksam geworden, hat mir davon erzählt – und ich habe mich angemeldet“, sagt Nejat Mashali. „Wenn ich bald wirklich Radfahren kann, kaufe ich mir ein eigenes Rad und wir können gemeinsam auf Tour gehen.“

Dass sie sicher auf zwei Rädern unterwegs sein wird, daran hat Harald Höbusch keinen Zweifel. „Wer das Radfahren wirklich lernen möchte, der lernt es auch“, sagt der erfahrene ADFC-Trainer, „und ich sehe hier heute niemanden, der es nicht lernen wird.“

ES IST NIE ZU SPÄT FÜR EINEN NEUANFANG

Philip Keuten stand mitten im Leben. Er hatte einen sicheren Job, verdiente gutes Geld. Doch dann wagte er mit Anfang 30 einen Neuanfang in einer komplett anderen Branche – und, so viel sei vorab verraten, er hat es nicht bereut.

„Mein Vater hat 1990, in dem Jahr, in dem ich geboren wurde, eine Autolackiererei eröffnet. Und als ich mit der Schule fertig war, hatte er mir schmackhaft gemacht, dass ich bei ihm eine Ausbildung mache und den Betrieb dann eines Tages übernehme“, erzählt Philip Keuten.

Die Aussicht war verlockend. Der Lackier-Betrieb war im Laufe der Jahre gewachsen, die Auftragsbücher waren voll. Also entschied sich Philip Keuten dazu, in die Fußstapfen seines Vaters zu treten. 2013 war er mit der Lehre fertig.

„Die Arbeit als Lackierer ist ein Knochenjob“, sagt Philipp Keuten. Unzählige Stunden verbrachte er mit Overall, Atemschutz-Maske und schweren Sicherheitsschuhen in der Lackier-Kabine. Dort herrschen



01

Temperaturen um die 40 Grad Celsius, damit die Lacke richtig einziehen. „Dann läuft der Schweiß! Aber es ist am Ende auch ein schönes Gefühl, mit den eigenen Händen etwas zu schaffen.“

Irgendwann kam jedoch der Punkt, an dem Philip Keuten merkte, dass ihm der Job immer weniger Spaß machte. „Morgens saß ich nicht mehr freudestrahlend im Auto, wenn ich zur Werkstatt fuhr“, sagt er. „Aber weil ich meinen Vater nicht im Stich lassen wollte, habe ich weitergemacht.“

2021 zog Philip Keuten dann aber doch die Reißleine. Ein Kumpel hatte ihm angeboten, übergangsweise in seinem Transportunternehmen auszuhelfen. Bei seinem Vater sprang er weiterhin ein, wenn Not am Mann war. Parallel dazu überlegte der damals 31-Jährige, welchen Weg er künftig einschlagen wird.

„Ich hatte schon immer Interesse an Zahlen, und ein Freund von mir arbeitete als Steuerberater – ich hatte zwar keine genaue Vorstellung von dem Job, fand ihn aber sehr interessant.“ Künftig also Schlips statt Schutzanzug, Schreibtisch statt Sprüh-Pistole?

Philip Keuten rief bei der Arbeitsagentur an, vereinbarte einen Beratungstermin. „Da hinzugehen, war ein mieses Gefühl“, sagt er. „Ich hatte noch nie mit Geld vom Staat gelebt, und plötzlich saß ich da mit Leuten im Wartezimmer, die offen erzählten, dass sie einfach keinen Bock haben zu arbeiten.“

Doch die Beratung war ergiebig. Ab Sommer 2022 ließ sich Philip Keuten vom Kfz-Lackierer zum Steuerfachangestellten umschulen. „Da war ich 32 – und ich wusste: Ich muss Gas geben, um ein paar Jahre wieder gut zu machen“, sagt er. „Aber so bin ich: Wenn ich etwas mache, dann richtig.“



02

DER WEG ANS ZIEL

Wer sich beruflich neu orientieren möchte, erhält Informationen bei der Bundesagentur für Arbeit. Unter der Überschrift „Beruf wechseln“ informiert die Behörde im Internet über mögliche Tätigkeitsfelder, mit der Umschulung verbundene Kosten und finanzielle Förderungen. Mehr: www.arbeitsagentur.de/karriere-und-weiterbildung/beruf-wechseln

Also drückte er in einem Fortbildungsinstitut wieder die Schulbank. Er lernte vieles über Wirtschaftslehre und Rechnungslegung, über Einkommensteuer, Umsatzsteuer und Gewerbesteuer.

Ein ausbildungsbegleitendes Praktikum führte ihn dann zur Steuerberatungsgesellschaft „Baumann Edom-Pomp Steuerberater PartG mbB“ im Duisburger Stadtteil Kesslerfeld. „Da hat einfach alles gepasst, die Chemie stimmte“, sagt Philip Keuten. „Natürlich war die Arbeit auch eine Umstellung. Plötzlich wurde ich auf eine ganz andere Art und Weise gefordert als in der Lackiererei.“

Vor allem machte ihm die Arbeit im Büro aber: viel Spaß. Schon bald stand fest, dass die Kanzlei dem eifrigen Praktikanten einen Arbeitsvertrag anbieten wird. Seit Anfang Juli ist Philip Keuten nun Teil des Teams.

Dieser Erfolg ist für ihn auch ein Ansporn. „Nächstes Jahr fange ich den Steuerfachwirt an“, sagt der 34-Jährige. „Dass ich damals den Mut für einen Neustart aufgebracht habe, hat sich voll gelohnt.“

- 01 Angekommen am Schreibtisch: Die Zeiten, in denen Philip Keuten seine Arbeitstage in der Lackier-Kabine verbrachte, sind vorbei.
- 02 Blick für Details: Philip Keuten bleibt nichts verborgen – egal, ob Kratzer an der Stoßstange oder ein Zahlendreher in einer Excel-Tabelle.
- 03 Zwei Leidenschaften in einem Bild vereint: Früher verdiente Philip Keuten sein Geld als Autolackierer, heute wälzt er Fachliteratur und gibt Steuer-Tipps.



03



ANDERE SAITEN ENTDECKEN

MIT DEN BANDS UNTERWEGS

Peter Burschs Gitarrenschule befindet sich an der Duissernstraße 13 bis 15 in 47508 Duisburg. Dort bietet er auch Kurse für das Instrument Ukulele an. Peter Bursch hat in Duisburg und Umgebung auch regelmäßig Auftritte mit seiner Band „Bröselmaschine“ oder der „All Star Band“. Weitere Informationen und Termine veröffentlicht er auf www.peter-bursch.de.

Markus Blankenhaus schlägt mit der rechten Hand die Saiten seiner Akustikgitarre an. Die Fingerkuppen seiner linken Hand bewegen sich über das Griffbrett. Er erzeugt so Akkorde, die sich zusammenfügen zum Refrain eines Welthits: „Knockin’ on Heaven’s Door“ erklingt im Proberaum einer Gitarrenschule in Duissern.

Inhaber Peter Bursch singt den von Bob Dylan geschriebenen Text laut mit. Er hat Markus Blankenhaus vor einigen Jahren Gitarre spielen beigebracht und begrüßt den 58-Jährigen immer noch in seinen Gruppenstunden. Der selbstständige Tischlermeister ist ein Späteinsteiger. „Als ich die ersten Töne auf der Gitarre gespielt habe, war ich schon über 50 Jahre alt“, erklärt Markus Blankenhaus. „Ich hatte mir einen Ausgleich zum Beruf gesucht und wollte Musik machen.“

Er telefonierte mit Peter Bursch und meldete sich für einen Anfängerkurs an. Direkt in der ersten Unterrichtsstunde nahm Markus Blankenhaus eine Gitarre in die Hand. Und am Ende des Abends beherrschte er schon den Refrain von „Bruder Jakob“.

Vorher mühselig Noten zu lernen, war nicht erforderlich. Peter Bursch steht nicht an der Tafel, um Theorieunterricht zu geben. Er setzt stattdessen auf die Freude am gemeinsamen Spielen. Das vermittelt Peter Bursch auch in seinen Büchern, deren großer Erfolg ihm den Beinamen „Gitarrenlehrer der Nation“ einbrachte.

Der Musiker bringt immer mehr Erwachsenen das Instrument bei. „Viele wollten schon als Jugendliche Gitarre lernen, konnten es sich damals aber nicht leisten oder haben sich erstmal um die berufliche Ausbildung gekümmert“, erklärt Peter Bursch. Zu ihm kommen auch erwachsene Schüler, die einen Unfall hatten oder an einer Krankheit leiden. „Für sie ist Gitarre spielen auch eine gute Therapie“, erzählt der 75-Jährige.


Markus Blankenhaus nimmt sein Instrument gerne in die Hand, um mit Freunden zu musizieren. Sie sitzen dann gemeinsam im Wohnzimmer und erfüllen den Raum mit den Klängen von Leonard Cohens „Hallelujah“. In einer Band möchte Markus Blankenhaus allerdings nicht spielen. „Aber ich hatte schon einige



- 01 Peter Bursch freut sich über die Fortschritte, die sein erwachsener Schüler mit dem Instrument macht.
- 02 Die Gitarrenschüler lernen in Duissern verschiedene Griffe, mit denen sie Akkorde erzeugen.
- 03 Der Schüler und sein Lehrer: Markus Blankenhaus (rechts) kann dank des Unterrichts bei Peter Bursch schon viele Rock-Songs auf der Gitarre spielen.

Auftritte“, sagt er. Wenn Peter Bursch etwa ein Sommerfest veranstaltet, dann stehen auch seine Gitarrenschüler auf der Bühne und sorgen für Stimmung.

Nun möchte Markus Blankenhaus noch zeigen, was er in den vergangenen Monaten gelernt hat. Er setzt sich neben Peter Bursch. Die beiden Männer greifen zur Gitarre – und spielen ein Duett. „In meinem Unterricht sollen auch immer alle mitsingen“, sagt Peter Bursch.

Markus Blankenhaus grinst und erhebt dann seine Stimme. „And I say, hey-ey-ey, hey-ey-ey. I said: Hey, what’s going on?“, schallt es durch die Musikschule. Den Song „What’s Up“ von den „4 Non Blondes“ beherrscht Markus Blankenhaus mittlerweile auch. 

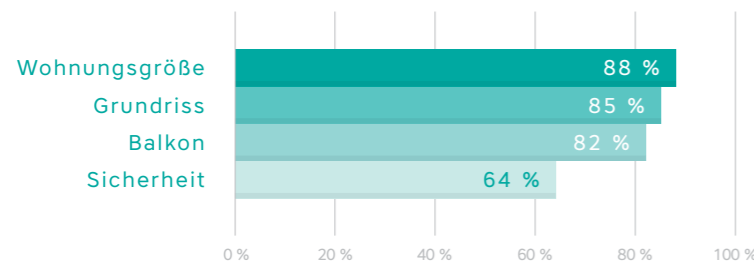


Klartext

Ihre Meinung war gefragt: Wie wohnt es sich bei der GEBAG? Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer Wohnung, Ihrem Haus, Ihrem Quartier? Und wie sieht es mit unserem Service aus? All das wollten wir im Rahmen unserer aktuellen Mieterumfrage wissen. Die wichtigsten Ergebnisse stellen wir Ihnen an dieser Stelle vor.

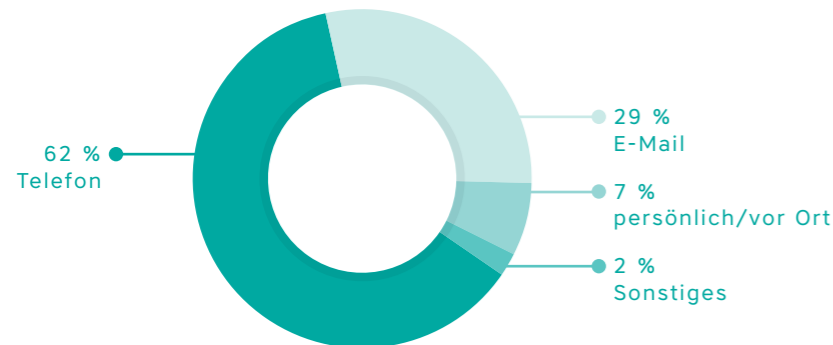
15,3 % der angefragten Mieter (das entspricht knapp 1.800 Wohnungen) haben den Fragebogen ausgefüllt. „Die Teilnehmerquote war durchweg homogen und ist damit repräsentativ für unsere Mieterschaft“, betont Sabine Störch, Bereichsleiterin Bestandsbewirtschaftung. „In den ausgefüllten Fragebögen zeigt sich ein breiter Querschnitt – sowohl in Bezug auf die Mietdauer und die Bezirke in Duisburg als auch hinsichtlich der Alters-/ Geschlechtsverteilung und der Zahl der Personen pro Haushalt.“

DIE WOHNUNG: WOMIT SIND SIE ZUFRIEDEN?



Weniger zufrieden sind unsere Mieter vor allem mit der Sauberkeit und dem Zustand von Treppenhäusern, Fassaden und Lagerräumen.

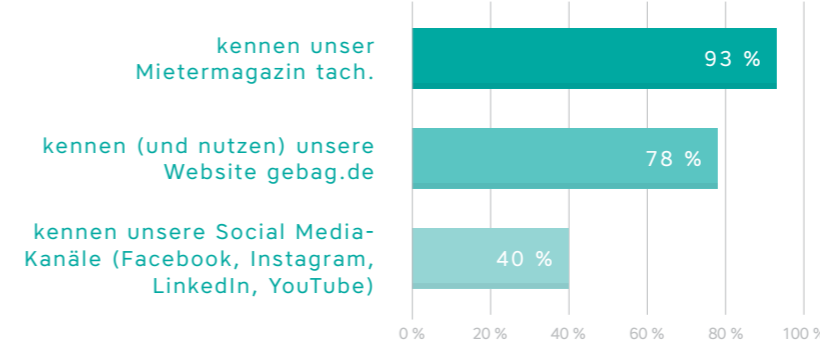
GUTEN TAG! WIE ERREICHEN SIE UNS?



63%

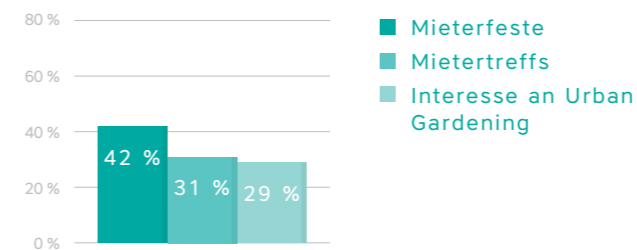
Hauptgrund für eine Kontaktaufnahme sind übrigens Reparaturmeldungen

KOMMUNIKATION: WIE ERREICHEN WIR SIE?



Digitale Kommunikation wird zunehmend beliebter: So wünschen sich mehr als zwei Drittel unserer Mieter künftig eine verstärkte Kommunikation via E-Mail oder sogar über eine Mieter-App, insbesondere, wenn es um Informationsschreiben oder ein Update zu einer Schadensmeldung geht.

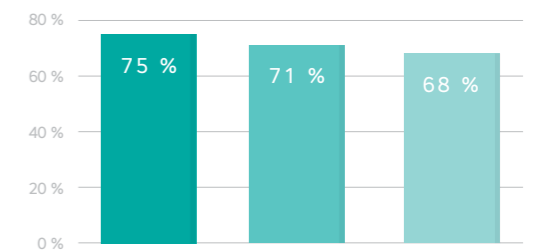
THEMA NACHBARSCHAFT UND SOZIALES: WAS GEFÄLLT IHNEN, WAS WÜNSCHEN SIE SICH?



> 90 % fühlen sich ihrem Quartier verbunden

51 % sind mit ihren Nachbarn befreundet oder pflegen ein gutes Verhältnis

LOB: WAS MACHEN WIR GUT?



- loben den Beitrag der GEBAG zur Stadtentwicklung
- finden, dass die GEBAG gute Wohnungen zu fairen Preisen bietet
- schätzen die schnelle und unkomplizierte Reaktion auf Anfragen

TADEL: WO LÄUFT NOCH NICHT RUND?

Kritik üben unsere Mieterinnen und Mieter vor allem an fehlender oder unzureichender Kommunikation bzw. Reaktionen auf Anfragen, es werden teils auch lange Wartezeiten angemahnt. Das Thema „Kommunikation“ war bei 76 % der unzufriedenen Mieterinnen und Mieter ein Thema.

TEXT LISA MELCHIOR

BILD GEBAG

„Mieterumfragen sind für uns immer ein wertvolles Werkzeug, um unsere Arbeit und unseren Service zu beurteilen“, führt Sabine Störch aus. „Und wir freuen uns, dass wir an vielen Stellen die Zufriedenheit unserer Mieter steigern konnten. Aber natürlich sehen wir auch, dass es Punkte gibt, wo es noch deutlich Luft nach oben gibt – und das wollen wir auch nicht beschönigen. So arbeiten wir aktuell an einem Tool, mit dem wir die E-Mail-Kommunikation mit unseren Mietern besser nachvollziehen und systematisieren können, damit wir hier noch schneller und effizienter reagieren können. Auch an unserer telefonischen Erreichbarkeit wollen und müssen wir verstärkt arbeiten.“

Zweite Runde in Ruhrort

Im Juni fand die zweite Auflage des „Urban Zero“-Festivals statt

Ruhrort wird das erste umweltneutrale Quartier der Welt! Dieses ambitionierte Ziel soll mit dem Projekt „Urban Zero“ im Hafenstadtteil bis 2029 umgesetzt werden. Das heißt konkret: Der komplette Stadtteil – inklusive Hafengebiet – soll in einen Zustand versetzt werden, in dem keine (schädlichen) Auswirkungen auf die Biosphäre mehr festgestellt werden können. Ganz schön viel vorgenommen! Und damit das auch wirklich klappt, müssen die Menschen im Stadtteil eben auch mitmachen – da ist das Urban Zero Festival, das im Juni zum zweiten Mal stattfand, ein guter Weg, für Urban Zero zu werben und alle zum Mitmachen zu bewegen.

Urban Zero soll ein Beleg für das erfolgreiche Zusammenwirken von Ökologie, sozialer Verantwortung und wirtschaftlicher Entwicklung werden und damit ein Beleg für den Erfolg einer „enkelfähigen“ Transformation der Umwelt für die nachfolgenden Generationen. Das kann nur im Zusammenspiel von privater und öffentlicher Hand gelingen: Daher wurde zur Umsetzung 2022 eine Projektgesellschaft gegründet, bei der die GEBAG als kommunale Tochter der Stadt Duisburg mit 64,5 Prozent der Anteile als Mehrheitsgesellschafterin fungiert. Neben der GEBAG sind Haniel, duisport und GREENZERO an der Projektgesellschaft beteiligt. Ziel ist, das Projekt nach Beendigung zu einer Blaupause für andere Stadtteile Duisburgs zu machen – und weit darüber hinaus.



Illustrier Gästekreis beim Urban Zero-Festival (v. l.) Peter Weidig (GF Urban Zero), Alexander Rychter (VdW-Verbandsdirektor), Katrin Witthaus (GEBAG, GF Urban Zero), Dr. Alexandra Albrecht-Baba (Head of Legal & GRC bei Franz Haniel & Cie), Nathanael Liminski (Chef der Staatskanzlei und NRW-Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten), Bernd Wortmeyer (GF GEBAG), Sören Link (OB), Merve Deniz Kuntke (SPD)

Unter dem Motto „konkret werden“ verwandelte sich Ruhrort an drei zentralen Plätzen – dem Neumarkt, dem Enkelfähig Campus und der Schifferbörse – zum Festivalstandort. Von kleinen Start-ups bis hin zu großen Unternehmen wie den Wirtschaftsbetrieben Duisburg und der GEBAG war alles vertreten. Neben kreativen Workshops, geführten Rundgängen durchs Quartier und leckerer Verpflegung durch ausschließlich lokale Gastronomieanbieter gab es für die rund 3.000 Besucherinnen und Besucher auch spannende Vorträge zu Themen wie „Heygrün: Wie bringe ich mein Dach zum Blühen“, „Warmduscher: Wärmetauscher für die Dusche“ oder „Keep it grün: Pflanzenkohle und deren Effekt auf die Umwelt“.



Beim Festival zu Gast waren unter anderem Nathanael Liminski, der Chef der Staatskanzlei und NRW-Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, sowie Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link, die sich eine Fahrt mit Rikscha-Mick nicht entgehen ließen. Mit der Rikscha konnte man bequem und umweltfreundlich zwischen den Veranstaltungsorten pendeln. Ebenfalls mit dabei auch VdW-Verbandsdirektor Alexander Rychter und Bernd Wortmeyer, Vorsitzender der Geschäftsführung der GEBAG.

„Mit der Resonanz sind wir sehr zufrieden“, resümiert Henrik Reineke vom Projektteam bei der GEBAG. „Wir überlegen, das Festival im kommenden Jahr vielleicht auf mehrere Tage zu verteilen, um so noch mehr Menschen erreichen zu können. Wir steigen direkt in die Planungen für das nächste Jahr ein!“

Wir sind gespannt und freuen uns schon jetzt auf das dritte Urban Zero Festival! 🌱

TEXT JOULEEN DUWE, LISA MELCHIOR
BILD PETER JACQUES



Hauptverwaltung

Öffnungszeiten des Kundenempfangs

Tiergartenstraße 24–26 Tel.: 0203 6004-0 Mo.-Do.: 8:00 – 16:00 Uhr
47053 Duisburg Mail: service@gebag.de Fr.: 8:00 – 13:00 Uhr

Persönliche Gespräche können nur nach vorheriger Terminvereinbarung (telefonisch oder per E-Mail) stattfinden.

WOHNEN 60PLUS

Kundenbetreuung

Zaim Krasniqi
Tel.: 0203 6004-452
Mail: zaim.krasniqi@gebag.de

Instandhaltung

Alina Verbücheln
Tel.: 0203 6004-456
Mail: alina.verbuecheln@gebag.de

Hauswart

Detlev Kaiser
Tel.: 0203 6004-458
Mail: detlev.kaiser@gebag.de

Quartiersmanagement

Stefanie Hunold
Tel.: 0203 6004-455
Mail: stefanie.hunold@gebag.de

GEWERBE

Kundenbetreuung

Sevcihan Altuntas
Tel.: 0203 6004-188
Mail: sevcihan.altuntas@gebag.de

Instandhaltung

Oliver Röder
Tel.: 0203 6004-309
Mail: oliver.roeder@gebag.de

Außenanlagen

Daniel Schovenberg
Tel.: 0203 6004-124
Mail: daniel.schovenberg@gebag.de

Petra Diehl
Tel.: 0203 6004-278
Mail: petra.diehl@gebag.de

Heizungs- und Aufzuganlagen

**DU-Süd und DU-Mitte
(o. Neuenkamp, Kaßlerfeld)**
Tobias Vielberg
Tel.: 0203 6004-132
Mail: tobias.vielberg@gebag.de

**DU-West und DU-Nord
(m. Neuenkamp, Kaßlerfeld)**
Tobias Föste
Tel.: 0203 6004-172
Mail: tobias.foeste@gebag.de

Kitas und Gewerbeobjekte
N.N.
Tel.: 0203 6004-182
Mail: service@gebag.de

Integrationsmanagement

Mohamad Alnatour
Tel.: 0203 6004-453
Mail: mohamad.alnatour@gebag.de

Kabelfernsehen

Tel.: 0203 6004-0
Mail: service@gebag.de

Mietenbuchhaltung

Telefonische Sprechstunde:
Mo., Do.: 08:00–12:00 Uhr,
14:00–16:00 Uhr
Mail: mibu@gebag.de

Mietrecht

Terminvereinbarung per Mail:
mietrecht@gebag.de

Nebenkostenabrechnung

Telefonische Sprechstunde:
Mo., Do.: 08:00–12:00 Uhr,
14:00–16:00 Uhr
Mail: beko@gebag.de

Alle oben aufgeführten Ansprechpartner erreichen Sie ebenfalls in unserer Hauptverwaltung.

Servicebüro Süd

(Am Gebrannten Heidgen 15a, 47249 Duisburg-Wanheim)

Wanheimerort, Biegerhof

Kundenbetreuung

Philipp Drießen
Tel.: 0203 6004-149
Mail: philipp.driessen@gebag.de

Instandhaltung

Ingo Süß
Tel.: 0203 6004-307
Mail: ingo.suess@gebag.de

Hauswart

**Im Außenbüro Biegerhof,
Angertaler Straße 96**
Joachim Radomski
Tel.: 0203 6004-468
Mail: joachim.radomski@gebag.de

Hauswart

Gregor Drewes
Tel.: 0203 6004-469
Mail: gregor.drewes@gebag.de

Duisburg–Süd

Kundenbetreuung

Corinna Loch
Tel.: 0203 6004-164
Mail: corinna.loch@gebag.de

Instandhaltung

Markus Repping
Tel.: 0203 6004-308
Mail: markus.repping@gebag.de

Bereichsverwalter

Andreas Kühnel
Tel.: 0203 6004-465
Mail: andreas.kuehnel@gebag.de

Servicebüro West

(Ulmenstraße 6a, 47198 Duisburg-Alt-Homberg)

Homberg, Rheinhausen, Rumeln

Kundenbetreuung

Ricarda Zunk
Tel.: 0203 6004-423
Mail: ricarda.zunk@gebag.de

Instandhaltung

Ulf Tersteegen
Tel.: 0203 6004-415
Mail: ulf.tersteegen@gebag.de

Instandhaltung

**Im Außenbüro Rheinhausen,
Eichendorffstraße 14**
Burcu Kobus
Tel.: 0203 6004-461
Mail: burcu.kobus@gebag.de

Quartiershelfer

**Im Außenbüro Rheinhausen,
Eichendorffstraße 14**
Klaus Reiffenberg
Mail: klaus.reiffenberg@gebag.de

Homberg, Hochheide

Kundenbetreuung

Christian Mand
Tel.: 0203 6004-421
Mail: christian.mand@gebag.de

Instandhaltung

Stefan Hartwich
Tel.: 0203 6004-414
Mail: stefan.hartwich@gebag.de

Hauswart

Konstantinos Polichronidis
Tel.: 0203 6004-425
Mail: konstantinos.polichronidis@gebag.de

So erreichen Sie uns

Servicebüro Nord

(Wielandstraße 5, 47166 Duisburg-Hamborn)

Röttgersbach, Vierlinden, Obermarxloh, Marxloh

Kundenbetreuung

Marian Wittek
Tel.: 0203 6004-177
Mail: marian.wittek@gebag.de

Instandhaltung

Mateusz Suchanek
Tel.: 0203 6004-302
Mail: mateusz.suchanek@gebag.de

Hauswart

Jens Fischer-Wolf
Tel.: 0203 6004-436
Mail: jens.fischer-wolf@gebag.de

Meiderich, Ruhrort

Kundenbetreuung

Saskia Specht
Tel.: 0203 6004-174
Mail: saskia.specht@gebag.de

Instandhaltung

Dirk Bring
Tel.: 0203 6004-310
Mail: dirk.bring@gebag.de

Hauswart

N. N.
Tel.: 0203 6004-466
Mail: service@gebag.de

Neumühl, Alt-Hamborn, Beeck, Laar, Bruckhausen

Kundenbetreuung

Jana Pater
Tel.: 0203 6004-193
Mail: jana.pater@gebag.de

Instandhaltung

Andree Gwosdz
Tel.: 0203 6004-195
Mail: andree.gwosdz@gebag.de

Hauswart

**Im Außenbüro Neumühl,
Lehrerstraße 20**
Martin Pape
Tel.: 0203 6004-460
Mail: martin.pape@gebag.de

Servicebüro Mitte

(Hauptverwaltung, Tiergartenstraße 24-26, 47053 Duisburg-Dellviertel)

Neuenkamp, Kaßlerfeld, Stadtmitte

Kundenbetreuung

Majid Abu Zanat
Tel.: 0203 6004-136
Mail: majid.abuzanat@gebag.de

Instandhaltung

Berthold Kappelt
Tel.: 0203 6004-304
Mail: berthold.kappelt@gebag.de

Bereichsverwalter

**Im Außenbüro Neuenkamp,
Javastraße 33**
Matthias Brennholz
Tel.: 0203 6004-462
Mail: matthias.brennholz@gebag.de

Quartiersmanagement Neuenkamp

Astrid Jonkmanns
Tel.: 0203 6004-454
Mail: astrid.jonkmanns@gebag.de

Hochfeld, Dellviertel

Kundenbetreuung

Naim Ahkim
Tel.: 0203 6004-138
Mail: naim.ahkim@gebag.de

Instandhaltung

Daniel Oelmann
Tel.: 0203 6004-306
Mail: daniel.oelmann@gebag.de

Instandhaltung Citywohnpark

Jacek Wojcik
Tel.: 0203 6004-453
Mail: jacek.wojcik@gebag.de

Quartiersmanagement Citywohnpark

Fatemeh Rezaie
Tel.: 0151 65686559
Mail: fatemeh.rezaie@gebag.de

Neudorf, Duissern

Kundenbetreuung

Svenja Lippka
Tel.: 0203 6004-133
Mail: svenja.lippka@gebag.de

Instandhaltung

Oliver Jostes
Tel.: 0203 6004-305
Mail: oliver.jostes@gebag.de

Hauswart

Gerald Walter
Tel.: 0203 6004-467
Mail: gerald.walter@gebag.de

NOTRUFNUMMER 0203 6004-0

(rund um die Uhr erreichbar)



Herzlichen Glückwunsch!

60 Jahre Bruchgrabensiedlung

Vor über 60 Jahren entwickelte die GEBAG ein 54.000 Quadratmeter großes Grundstück in Huckingen zu einem neuen lebenswerten Quartier: Im Juni 1962 wurde der Grundstein für die Siedlung „Am Bruchgrabenbogen“ gelegt. Die GEBAG baute hier insgesamt 407 Wohnungen, verteilt auf 17 Häuserblocks, dazu kamen noch Mietwohnungen und einige Eigenheime, die von einer anderen Baugesellschaft errichtet wurden.

Und genau 60 Jahre nach der Fertigstellung 1964 wurde in der Siedlung im Duisburger Süden, in der heute rund 850 Mieterinnen und Mieter wohnen, wieder ordentlich gefeiert: Zum Geburtstag gab ein tolles Mieterfest! Bei sommerlichen Temperaturen gab es mit einem Tanzmobil, einer Hüpfburg, Spiel- und Bastelanboten sowie diversen kulinarischen Köstlichkeiten ein buntes Angebot für die ganze Familie. Und das GEBAG-Maskottchen Elvis war natürlich auch mit dabei.

Wir sagen: Herzlichen Glückwunsch, Bruchgrabensiedlung! 🍷



Ob in den 1990er-Jahren (oben) oder im Jahr 2024 (unten): Gefeierte wurde in der Bruchgrabensiedlung schon immer gern und ausgelassen!

TEXT ASTRID JONKMANN / LISA MELCHIOR

BILD GEBAG

PATENSCHAFT MAL ANDERS

In Hochfeld unterstützen Gymnasiasten Grundschüler beim Lernen und im Schulalltag

Montag- bis Donnerstagnachmittag gehen Mayas, Mandaline, Dennis, Ali und noch einige andere in die GGS Brückenstraße – und das, obwohl sie alle bereits die neunte oder zehnte Klasse des Mercatorgymnasiums besuchen. Was sie in der Grundschule zu suchen haben? Sie sind „Lernpaten“ für Schülerinnen und Schüler der Hochfelder Grundschule.

ABER WAS SIND DENN LERNPATEN?

Das Projekt ist eine Kooperation zwischen dem Mercator-Gymnasium und der GGS Brückenstraße in Hochfeld, das darauf abzielt, Bildungsungleichheiten bereits im Grundschulalter zu verringern und die soziale sowie persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Im Rahmen des Projekts bieten 15- bis 16-jährige Schüler des Mercator-Gymnasiums Nachhilfe und Mentoring für sechs- bis zwölfjährige Schülerinnen und Schüler der GGS Brückenstraße an, um ihnen den Übergang zur weiterführenden Schule zu erleichtern und ihre schulischen Fähigkeiten zu stärken. Ganz wichtig dabei: Die Lernpaten stammen selbst aus Hochfeld – und sie kennen damit die Schwierigkeiten, die einige der betreuten Grundschüler haben, aus ihrer eigenen Kindheit. Das fördert das gegenseitige Verständnis und hilft bei der Schaffung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit.



WER HATTE DIE IDEE?

Die Projektidee und das Konzept wurden von der Urbanen Zukunft Ruhr gemeinsam mit Hochfelder Schülerinnen und Schülern entwickelt. Die Urbane Zukunft Ruhr ist ein gemeinschaftliches Dekadenprojekt der Stadt Duisburg (vertreten durch die GEBAG) und des Initiativkreises Ruhr, das sich mit den unterschiedlichen Herausforderungen von Hochfeld beschäftigt und Lösungsansätze erarbeiten möchte. Es geht dabei um die Verbesserung der Lebensqualität, und zwar in unterschiedlichen Handlungsfeldern: „Bildung & Soziales“, „Wohnen & Öffentlicher Raum“ und „Mobilität“.

„Bei den Lernpaten liegt der Fokus natürlich im Bereich ‚Bildung und Soziales‘“, erklärt Dr. Mario Reimer, Abteilungsleiter Neue Urbanität bei der GEBAG. Die Wohnungsbaugesellschaft hat das Projekt im letzten Schulhalbjahr gesponsert. „Wir wissen aus zahlreichen Studien, wie wichtig die Förderung bereits im Grundschulalter sein kann – insbesondere in Stadtteilen mit einer teils schwierigen Struktur, wie es in Hochfeld der Fall ist. Hier erfüllen die ‚Lernpaten‘ einen besonderen sozialen Auftrag. Und auch die GEBAG als kommunale Wohnungsbaugesellschaft hat von jeher einen sozialen Auftrag und Anspruch. Insofern war für uns von vornherein klar, dass wir das Projekt sehr gern unterstützen – und wir sind begeistert, wie positiv das Angebot angenommen wird!“ 🍷



TEXT LISA MELCHIOR

BILD CONSTANZE VON KÜNSBERG

**DUISBURG
IST ECHT**



Duisburg ist immer eine Reise wert!

Seinen Urlaub verbringt Christian Böß gerne in der Ruhrgebietsstadt. Den Mann aus Bad Camberg beeindruckt dabei auch das reiche Kulturangebot.

Regen prasselt auf den Asphalt. Duisburg zeigt sich an diesem Tag nicht von seiner schönsten Seite. Doch das kann die gute Laune von Christian Böß nicht trüben. Als der 49-Jährige den Bahnhof verlässt, lächelt er. „Endlich bin ich wieder in Duisburg“, sagt er, „ich mag diese Stadt sehr.“

Christian Böß lebt in Bad Camberg, dem idyllischen Kneippkurort zwischen Wiesbaden und Limburg. Als Fan der „Schimanski“-Tatorte fuhr er 2013 erstmals nach Duisburg, um die Stadt, in der die Filme spielen, zu besuchen. Seitdem kommt er jedes Jahr mindestens einmal ins Ruhrgebiet – um Urlaub zu machen. „Duisburg ist so unfassbar abwechslungsreich. Jedes Mal, wenn ich hier bin, entdecke ich etwas Neues.“



Diesmal will Christian Böß mehrere Leuchttürme der Duisburger Kulturlandschaft besuchen. „Am Lehmbruck Museum, zum Beispiel, bin ich schon zigmal vorbeigelaufen, aber drin war ich noch nie. Das ändere ich heute“, sagt er.

Wilhelm Lehmbruck (1881–1919) ist einer der bedeutendsten Bildhauer der Moderne. Das Museum in seiner Heimatstadt Duisburg gibt den weltweit vollständigsten Überblick seines Lebens und Werks. Die Räume sind mit natürlichem Licht geflutet, Betonflächen bilden dazu einen Kontrast. „Sie verleihen dem Museum eine ganz besondere Atmosphäre“, staunt Christian Böß, während er die weltberühmte Skulptur „Die Kniende“ betrachtet.

Weiter geht Böß' Sightseeing-Tour im Museum Küppersmühle. Das MKM ist ein zentraler Ort deutscher und europäischer Nachkriegskunst, zur ständigen Sammlung gehören unter anderem Werke von Gerhard Richter, Georg Baselitz und Markus Lüpertz. „Super, dass man solche Künstler hier in Duisburg zu sehen bekommt“, sagt Christian Böß.



TEXT © DUISBURG IST ECHT / REDAKTIONSBÜRO RUHR
BILD EUGEN SHKOLNIKOV / DUISBURG KONTOR



Am nächsten Morgen parkt der MSV-Bus vor dem Hotel, in dem Christian Böß die Nacht verbracht hat. Es ist Heimspiel-Tag. Er selbst steuert aber nicht die Arena an, sondern den Landschaftspark Duisburg-Nord. Das Gelände des ehemaligen Hüttenwerks in Meiderich ist längst ein Touristenmagnet: 2023 kamen rund 1,2 Millionen Besucher.

Im Landschaftspark betrachtet Christian Böß die urtümliche Kulisse. „Dieser Park zeigt vorzüglich, wie sehr sich das Ruhrgebiet zum Naherholungsgebiet entwickelt hat – und gleichzeitig stolz seine Geschichte präsentiert.“

Ein Muss im Landschaftspark Duisburg-Nord ist der Besuch der Aussichtsplattform am Hochofen 5 in 70 Metern Höhe. Oben angekommen blickt Christian Böß über das Park-Gelände, weite Teile Duisburgs und des Ruhrgebiets bis an den Niederrhein.

„Wenn ich von meiner Leidenschaft für Duisburg erzähle, werde ich immer wieder mal komisch angesehen“, sagt Christian Böß. Viele seiner Bekannten dachten beim Revier nämlich noch immer an Kohle, Stahl, Dreck und schlechte Luft. „Ich sage ihnen dann immer: Fahrt doch mal hin, guckt es Euch an, Ihr werdet überrascht sein. Für mich jedenfalls steht fest: Ich komme wieder!“

EIN PARADIES FÜR NASCHKATZEN

In Buchholz kann man die Welt der Macarons erkunden

In Duisburg-Buchholz findet sich seit einigen Monaten eine echte Perle für Duisburger Naschkatzen: das „Macaronist“. Der Name ist hier absolut Programm: Macarons sind die große Leidenschaft von Büşra Polat, der sympathischen Frau am Schneebesen – tatsächlich aber gibt’s auch liebevoll hausgemachtes Herzhaftes (wir können das Frühstück sehr empfehlen) und guten Bio-Kaffee.



MACARONS IM MITTELPUNKT

Der Fokus des Cafés aber liegt natürlich auf den namensgebenden Macarons, die in insgesamt 16 Geschmacksrichtungen produziert werden, die aber nie alle zeitgleich angeboten werden. Die beliebteste Sorte, Crème brûlée, gibt es beispielsweise nicht an zu heißen Sommertagen, da die Füllung schnell zum Schmelzen neigt. „Mein Favorit ist die Zitrone, weil wir einen sehr schönen Lemon Curd zwischen den Scheiben haben“, so Büşra über ihren persönlichen Favoriten.

Büşra hat die „großen Meister“ in der Welt der Macarons in Frankreich besucht – wirklich begeistert war sie aber nicht. Zwar ist das Niveau in Frankreich durchaus hoch, mittlerweile setzen aber sogar die großen Namen auf Fabrikproduktion mit Maschinen. Liebevoller Handarbeit? Häufig Fehlanzeige. „Für mich ist neben guten, frischen Zutaten eben auch Handarbeit ein essenzieller Bestandteil von wirklich guten Macarons“, findet die Café-Inhaberin.

DER UNTERSCHIED LIEGT IM DETAIL

Macarons stammen ursprünglich aus Frankreich, es hat sich mittlerweile aber auch die italienische Variante des Kleingebäcks etabliert. Diese Variante gibt es auch im „Macaronist“ – der Macherin gefällt die Konsistenz bei italienischen Macarons einfach besser. Der Unterschied zwischen der französischen und italienischen Variante liegt in der Zubereitung des Baisers: Während bei französischen Macarons kaltes Eiweiß verwendet wird, wird bei der italienischen Methode heißer Zuckersirup in das geschlagene Eiweiß eingerührt. „So wird der Teig eher ‚chewy‘, weicher“, so Büşra Polat.

Beim Selbsttest stellen wir fest: Auch wir bevorzugen die italienische Form der Macarons. Waren wir bisher nicht wirklich begeistert von den pastellfarbenen Gebäcken, sind die Macarons von Büşra aber tatsächlich so gut, dass selbst bisherige „Nicht-Fans“ sofort überzeugt sind.



MACARONIST

Münchener Straße 37 | 47249 Duisburg

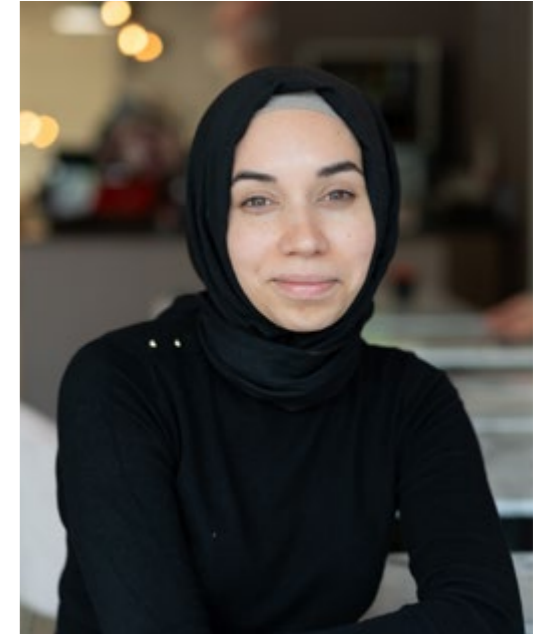
Öffnungszeiten: Sonntag und Montag 10–18 Uhr,

Dienstag, Mittwoch, Freitag und

Samstag 11–18 Uhr und Donnerstag 12–18 Uhr

Instagram: <https://www.instagram.com/macaronist16>

BILD UND TEXT SEBASTIAN BECKER



GENUSS IN WOHLFÜHLATMOSPHERE

Genießen kann man bekanntlich in einer schönen Umgebung noch viel besser – und das gelingt im „Macaronist“ ganz leicht: Das Café selbst zeichnet sich durch eine helle, freundliche Einrichtung mit pastelligen Farbtönen aus, die sofort ein Gefühl von Gemütlichkeit vermitteln. Ein Ort mit Wohlfühlatmosphäre, an dem sich Gäste jeden Alters zu Hause fühlen, ganz gleich, ob man mit Freunden einen entspannten Nachmittag verbringen möchte oder ob man einfach nur auf der Suche nach einer kurzen süßen Auszeit ist – hier ist jeder herzlich willkommen!

Einerseits sind Macarons ein Stück französischer Lebensart. Andererseits sind sie mittlerweile auch ein internationales Produkt, ihren französischen Wurzeln entwachsen. Büşra Polat beweist im „Macaronist“ eindrucksvoll, dass mit entsprechend viel Liebe und erstklassigem Handwerk überall auf der Welt ein kulinarisches Weltklasseprodukt entstehen kann, auch wenn es dort ursprünglich vielleicht nicht zu Hause gewesen ist. Wir finden: Ein Besuch im „Macaronist“ ist mehr als nur ein kulinarisches Erlebnis – es ist eine kleine Reise nach Frankreich (bzw. Italien!) mitten in Duisburg. Ein Ort, an dem die Liebe für richtig gute Patisserie erlebbar wird. ■



TEXT LISA MELCHIOR

BILD TANJA PICKARTZ / STADT DUISBURG



Die viergruppige Kindertagesstätte wurde in Modulbauweise errichtet, sodass die Gesamt-Bauzeit neun Monate betrug. Für Stadtdirektor Martin Murrack, Betriebsleiter des SVK, ist die Fertigstellung der Kita in Rheinhausen ein positives Signal für die Zukunft: „Diese Kita ist die erste, die komplett über das SVK abgewickelt wurde. Entstanden ist eine zeitgemäße Betreuungseinrichtung, die sich sehen lassen kann. Und genauso soll es weitergehen, Pläne für weitere Kitas laufen bereits.“

GRUND ZUM FEIERN

DIE KITA IM HERKENWEG WURDE OFFIZIELL ERÖFFNET

Kinderlachen in Rheinhausen: Im linksrheinischen Stadtteil haben die Stadt Duisburg, das Sondervermögen Kinder- und Jugendbereich Duisburg (SVK) und die GEBAG Ende April gemeinsam die neu gebaute Kita im Herkenweg eröffnet, die die GEBAG in den vergangenen Monaten im Auftrag des SVK errichtet hatte.

„Die Schaffung neuer Kitaplätze steht ganz oben auf unserer Agenda. Um vorhandene Betreuungslücken zu schließen, haben wir neue Strukturen geschaffen. Mit der GEBAG und dem neu gegründeten SVK sollen Kitabauprojekte zügiger umgesetzt werden“, so Oberbürgermeister Sören Link.



Bei der neuen Kita im Herkenweg handelt es sich jedoch nicht um einen „normalen Modulbau“, wie GEBAG-Geschäftsführer Bernd Wortmeyer bei der offiziellen Eröffnung betonte: „Wir haben einen Modulbau in Stahl-Holz-Hybridbauweise im KfW-40-Standard realisiert, ein echtes Pilotprojekt. Bei dieser Bauweise sind die Querträger und das Ständerwerk der Wände aus Holz und nicht aus Stahl oder Metall. Die Haupt-Tragkonstruktion besteht aus Stahl.“ Zur nachhaltigen Bauweise tragen weiterhin eine Photovoltaik-Anlage sowie begrünte Dachflächen bei, die Beheizung der Kindertagesstätte erfolgt über eine umweltfreundliche Luft-Wärmepumpe. ■

Viele Wege führen übers Wasser

Geschichte(n) von Duisburgs Fähren



TEXT CONNY LAPPENHEIT

BILD WILLI HEIDELBACH / STADTARCHIV DUISBURG / KR, WIKIPEDIA



In einer Stadt, die der Rhein auf einer Länge von fast 38 Kilometern durchfließt, stellt sich wohl von jeher die Frage, wie man die Uferseite wechselt. Duisburg, heute aufgrund der Vielzahl von Brücken liebevoll „das Venedig des Ruhrgebiets“ genannt, bekam seine erste Brücke über den Rhein allerdings erst 1873 – die Eisenbahnbrücke Hochfeld-Rheinhausen. (Falls Sie die Geschichte noch nicht kennen: Werfen Sie gern mal einen Blick in die tach. 01-2022!)

Wie wurde aber vorher der Fluss gequert? Wir blicken zurück ...

VON DER HANSESTADT ZUM GRÖSSTEN BINNENHAFEN DER WELT

Der Rhein spielt seit über 1000 Jahren eine große Rolle in der Geschichte unserer Stadt: Ausgrabungen belegen eine römische Präsenz im heutigen Stadtgebiet zur Sicherung des Rheinübergangs bereits für das 5. Jahrhundert. 883 gilt als das älteste gesicherte Datum der Stadtgeschichte mit einem historisch belegten Wikingerüberfall auf Duisburg – natürlich kamen die Krieger aus dem hohen Norden über den Fluss.

Im Jahr 1407 wird Duisburg dank seiner strategischen Lage direkt am Fluss in die Hanse aufgenommen und profitiert in den folgenden Jahrhunderten vom Handel über den Rhein. 1716 wird in Ruhrort ein Hafen gegründet, aus dem sich in der Folge der heutige Binnenhafen entwickelt. Der Hafen ist heute der größte Binnenhafen Europas – rechnet man alle öffentlichen und privaten Anlagen dazu, ist er sogar der größte der Welt. Ab dem 17. Jahrhundert bekam die Lage am Rhein maßgebliche Bedeutung für die Duisburger Wirtschaft. Wenn die erste Brücke über den Fluss jedoch erst im 19. Jahrhundert gebaut wurde – wir gelang die Rheinquerung die vielen Jahrhunderte zuvor?

VON DER „HALBEN“ ZUR „GANZEN FÄHRE“

Viele hundert Jahre verbanden so Fähren die Ufer des Rheins, zuerst nur mit reiner Muskelkraft, später auch motorbetrieben. Die Fährverbindung zwischen Friemersheim und Wanheim fuhr ab ca. 1573 als „halbe Rhein- und Angerfähre“ von einem Ufer zum anderen. Aber nicht etwa mit einer halben Fähre; der Name ist der Tatsache geschuldet, dass die Fährverbindung damals zwei Unternehmen sicherstellten, die je eine Fahrtrichtung betrieben. Das wurde dann erst Mitte des 18. Jahrhunderts hinfällig: Der rechtsrheinisch ansässige Betreiber wurde durch eine geschickte Einheirat auf linksrheinischem Boden Pächter und Betreiber beider Fahrtrichtungen – und so wurde einer halben Fähre eben wieder eine ganze ...

Der Fährbetrieb fiel dann später dem Ersten Weltkrieg zum Opfer. Ab 1925 sollte dieser als „Hucks' Bötchen“ aber wieder aufleben. Der Wanheimer Wilhelm Hucks bot mit seinem motorbetriebenen Fährboot vor allem Krupp-Arbeitern zwischen 1925 und 1936 die Möglichkeit, über den Rhein zu ihrem Arbeitgeber nach



Rheinhausen überzusetzen. Am Wochenende genossen viele Familien aus dem Duisburger Süden die Möglichkeit, auf diese Art Ausflüge ins idyllische Friemersheim unternehmen zu können. 1936 wurde der Fährbetrieb aufgrund der hohen Kosten eingestellt.

EIN EINZIGARTIGER JOB – DUISBURGS LETZTER FÄHRMANN

Seit 1958 pendelt das letzte Fährschiff Duisburgs zwischen Duisburg-Walsum und Rheinberg-Orsoy. Die Fähre wurde ursprünglich für den Bergbau Walsum geplant: In Rheinberg sollte ein neuer Schacht entstehen, die Bergarbeiter sollten so schnell und einfach über den Rhein gelangen. Der Schacht wurde zwar nie realisiert – die Fähre aber blieb. Dirk Nowakowski, Duisburgs einzigartiger Fährmann, setzt jährlich ca. 100.000 Autos und natürlich unzählige Fahrradfahrer über den Rhein. Tiefschürfende Gespräche sind allerdings nicht drin: Die Überfahrt dauert je nach Wetter und Hochwasser-Lage nur drei bis sieben Minuten. „Manche meckern, wenn es zu schnell geht“, verriet Nowakowski zuletzt in einem Interview der WAZ. Kein Wunder: „Hier entschleunigt einfach alles“ – manche Pendler sprechen gar von einer „kleinen Kreuzfahrt“, die sie jeden Tag zweimal mit der Fähre unternehmen. „Wenn Schulklassen an Bord sind, fahre ich langsamer oder drehe einmal. Es geht schließlich auch darum, Spaß zu haben.“ Jedoch: Ewig wird Dirk Nowakowski nicht mehr über den Rhein schippern. Sollte sich in einigen Jahren kein Nachfolger finden, gibt es natürlich viele alternative Möglichkeiten, den Rhein zu queren – aber es geht auch eine ganz besondere Ära in Duisburg zu Ende ...

WILLKOMMEN BUNTER HERBST!

DER HERBST STEHT VOR DER TÜR. DOCH WANN EIGENTLICH BEGINNT
DER HERBST UND WAS ZEICHNET DIESE JAHRESZEIT AUS?

Der Herbst ist eine von vier Jahreszeiten und liegt zwischen dem warmen Sommer und dem kalten Winter. Herbstanfang ist in diesem Jahr der 22. September. An diesem Tag sind der Tag und die Nacht gleich lang.

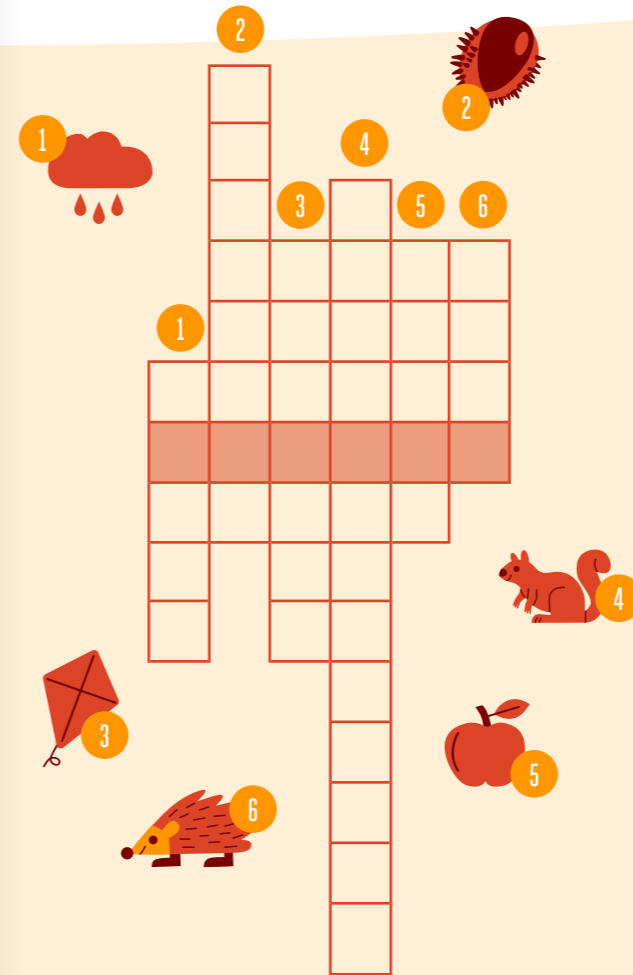
In der Natur zeigt sich der Herbst durch unverkennbare Merkmale: Die Blätter der Bäume färben sich leuchtend rot und gelb, bevor sie zu Boden fallen. Die Tage werden nach und nach kürzer und die Nächte länger. Es wird spürbar kühler und es regnet häufiger. Manchmal erleben wir zu dieser Jahreszeit sogar den ersten Schnee. Für Bauern beginnt im Herbst die Erntezeit von leckerem Obst und Gemüse wie Kürbissen, Weintrauben und Äpfeln.

TACH.CHEN WITZ

Zwei Zahnstocher gehen im Wald spazieren. Plötzlich kommt ein Igel vorbei. Sagt ein Zahnstocher zum anderen: „Ich wusste gar nicht, dass hier ein Bus fährt“.

Auch für viele Tiere ist der Herbst eine geschäftige Zeit: Eichhörnchen sammeln fleißig Vorräte für die Wintermonate, in denen das Futter knapp wird. Igel und Siebenschläfer fressen sich ein Fettpolster an, damit sie ihren Winterschlaf gut überstehen, und viele Vögel fliegen den langen Weg in den warmen Süden, da die heimische Kälte und die kurzen Tage die Futtersuche nach Insekten und Beeren erschweren.

Der Herbst ist eine aufregende und farbenfrohe Jahreszeit, in der sich die Natur auf den Winter vorbereitet. Freu dich also auf viele bunte Blätter, gemütliche Regentage und spannende Abenteuer im Freien! Und wenn es doch mal langweilig ist, kann man aus Kastanien, Eicheln und ein paar Zahnstochern oder Streichhölzern viele tolle Dinge basteln – so ein Kastanienmännchen ist ein echter Herbst-Klassiker – probier's mal aus!



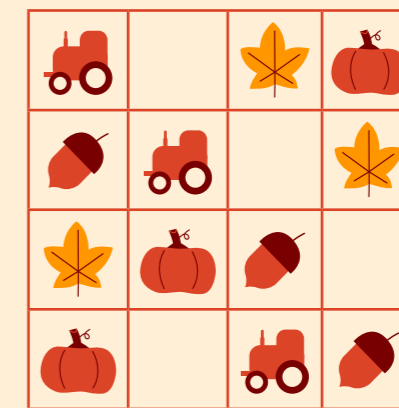
RÄTSEL

Unter allen richtigen Antworten verlosen wir einen Familien-Eintritt für Moonlight Minigolf in Duisburg. Um am Gewinnspiel teilzunehmen, einfach eine Mail an mehralsgewohnt@gebag.de mit dem Lösungswort schreiben – und, ganz wichtig: Der Name des Kindes, das das Rätsel gelöst hat, darf nicht fehlen!

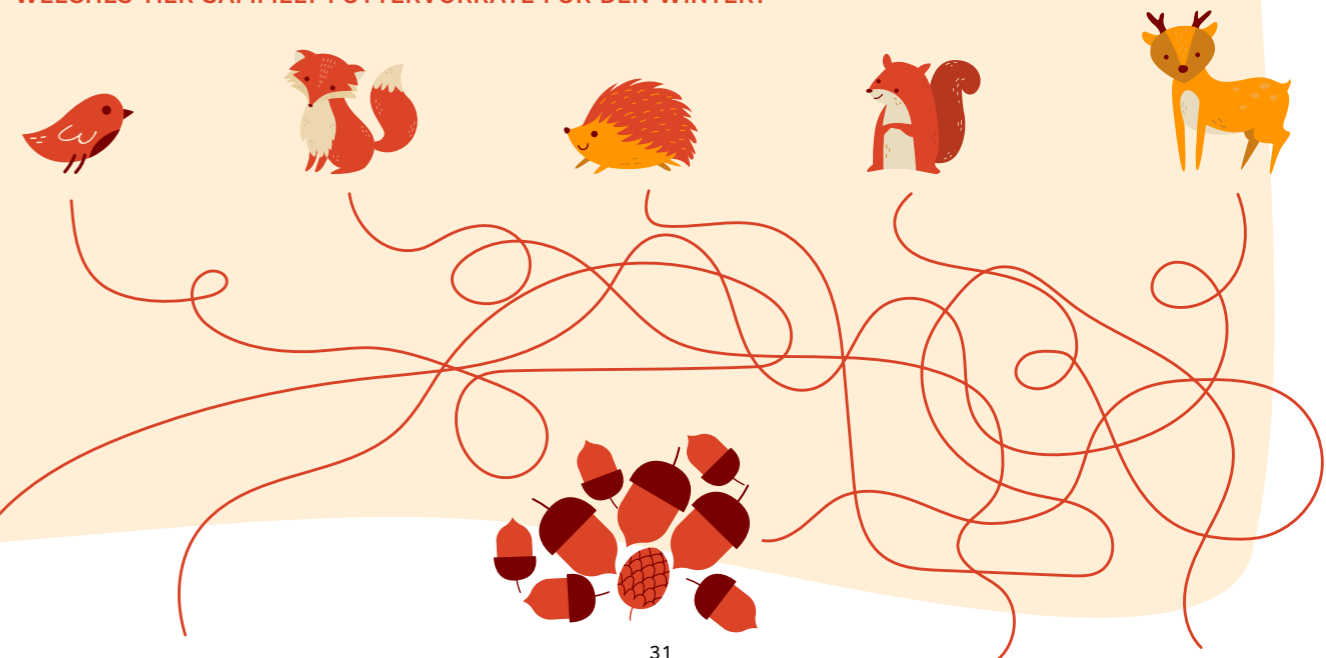
Teilnahmebedingungen und rechtliche Hinweise stehen auf der Rückseite der tach.

SUDOKU

In jede Reihe und in jede Spalte gehört je ein Blatt, ein Kürbis, ein Traktor und eine Eichel. Findest Du heraus, welches Bild in den freien Feldern fehlt, um die Reihen und Spalten zu vervollständigen?



WELCHES TIER SAMMELT FUTTERVORRÄTE FÜR DEN WINTER?





GAR NICHT MAL SO PLUMP

Am Kaiserberg leben seit fast 50 Jahren Wombats

Viele Besucher des Duisburger Zoos steuern gern das Koala-Haus an – und bestaunen dort die Namensgeber des Geheges. In der direkten Nachbarschaft wohnen jedoch ebenfalls spannende Beuteltiere: die Wombats.

BESONDERE BEWOHNER IN DUISBURG

Ihre alternative Bezeichnung als „Plumpbeutler“ tut ihnen wahrlich unrecht: Immerhin können die in Australien beheimateten Beuteltiere bis zu 40 km/h erreichen, wenn sie durch das Buschland streifen. Während die Futtersuche in Australien mühsam sein kann, versorgen die Pflegerinnen und Pfleger am Kaiserberg die Pflanzenfresser mit Heu und frischem Gras. „Auch Leckerchen wie Süßkartoffeln, Rote Bete und Laub gehören zum Tagesmenü und stehen immer hoch im Kurs“, weiß Taissa Faust, Kuratorin und gleichzeitig Zuchtbuchführerin für die Duisburger Wombats. Der Duisburger Zoo war 1975 übrigens der erste zoologische Garten Deutschlands, dem die Erstzucht gelang – bis heute kann man die putzigen Beuteltiere nur in den Zoos in Hannover, Stuttgart und Duisburg bewundern. Ein Besuch am Kaiserberg lohnt sich also!

EIN RAFFINierter BEUTEL

Besucher müssen jedoch damit rechnen, dass sie die häufig im Erdreich wühlenden Säugetiere nur selten und mit Glück ab dem Nachmittag entdecken können. Zwei Drittel ihres Lebens verbringen Wombats nämlich in ihrer schützenden Erdwohnung: Die robusten Tiere können bis zu 20 Meter tief auf Quartiersuche gehen, um neue unterirdische Wege zu entdecken. In einer Nacht, so wissen Tierforscher, kann ein Wombat einen Kubikmeter Erde an die Oberfläche befördern. Damit in die Beutel der aktiven Gräber kein Sand und Erdreich beim Graben eindringen kann, hat sich die Natur etwas einfallen lassen: Der Beutel ist bei Wombats im Gegensatz zu anderen Beuteltieren schräg nach hinten geöffnet. Wenn sich die fleißigen Säugetiere mit ihren sichelförmig gekrümmten Vorderfüßen also tief ins Erdreich wühlen, bleibt ihr Beutel von Lehm- oder Sandrückständen verschont, weil die Erde am Beuteleingang vorbeigeschoben wird. Ziemlich schlau!

GEMÜTLICHE EINZELGÄNGER

Wombats gelten mit ihrem stämmigen Körper und ihren kurzen und kräftigen Gliedmaßen als gemütliche Zeitgenossen. Sie leben meistens als Einzelgänger. Und so hat auch im Zoo Duisburg jeder Wombat seine eigene Anlage. Alle zwei Jahre kann das Weibchen ein Jungtier großziehen, das bei der Geburt mit rund 2 Zentimetern nicht größer als eine Bohne ist. Allein muss der

TEXT KLAUS JOHANN
BILD M. APPEL, I. SICKMANN



noch nackte Winzling den Weg in den Beutel der Mutter finden. Dort wächst der Nachwuchs noch bis zu 10 Monate weiter. „Man ist nie ganz sicher“, sagt Taissa Faust, „ob sich ein Jungtier im Beutel befindet.“ Ausgewachsen bringt es das kuschelig wirkende Tier mit dem nackten Schwanzstummel dann auf eine stattliche Kopf-Rumpf-Länge von bis zu 120 cm und ist bis zu 35 Kilo schwer.

Feinde müssen die Duisburger Wombats „Hope“, „Apari“, „Ellie“ und das Jungtier „Nandalie“ am Kaiserberg nicht fürchten. Anders in Australien: Dingos und insbesondere der Autoverkehr setzen den Wombats vermehrt zu. Auch bei Farmern sind die Beuteltiere aufgrund ihrer unterirdischen Grabe-Aktivitäten nicht sonderlich beliebt und gelten als Schädlinge. ■



Charmante Dekoidee aus Gießpulver

BILD UND TEXT SABINE LÜCK

Minimalistische Ablage und Kerzenhalter – schnell und einfach selbst gemacht

Deko-Elemente aus Keramikmasse oder Gießpulver sind in der „Do it yourself“-Welt schon länger angekommen – in den sozialen Netzwerken sieht man immer wieder Bilder von Kerzenhaltern, kleinen Tablettts oder Ablagen. Ganz neu ist das Arbeiten mit Keramik also nicht. Höchste Zeit also, dass auch wir uns in unserer Werkstatt einmal damit beschäftigen.

Das reinweiße Pulver auf Gipsbasis lässt sich kinderleicht verarbeiten und man benötigt zum Selbergießen der Keramikmasse gar nicht viel.

WIE LANGE BRAUCHT MAN?

10 Minuten Verarbeitungszeit + 20–30 Minuten Trocknungszeit (24 Stunden durchtrocknen lassen)

WAS BRAUCHT MAN?

- > Keramikmasse (ungiftig und geruchslos)
Wir haben uns für das weiße Reliefgießpulver von KERAflott entschieden, da es die besten Bewertungen in Sachen Verarbeitungseigenschaften hatte.
- > Silikonform
- > Messbecher und einen Becher zum Anrühren der Masse
- > Löffel, Eisstiel oder Holzstäbchen
- > Dekorationselemente

UND WIE GEHT DAS?

Ermitteln Sie zunächst den Mengenbedarf an Gießpulver. In unserem Fall benötigen wir für die Dekoschale 250 g Gießpulver und ca. 80 g Wasser (das Verhältnis beträgt ungefähr drei Anteile Gießpulver zu einem Anteil Wasser) für die perfekte Konsistenz. Der Kerzenhalter benötigt in etwa die halbe Menge an Masse.

Sollte bei den Silikonformen kein Mengenbedarf aufgeführt sein, gibt es eine Möglichkeit, den Bedarf zu ermitteln, um nicht zu wenig oder zu viel Masse hergestellt zu haben. Dazu stellt man einfach die Silikonform auf eine Küchenwaage, setzt sie auf null und füllt die Form komplett mit Wasser. Das Gewicht des Wassers müssen Sie dann durch zwei teilen und dieses Ergebnis mit drei multiplizieren. Das Ergebnis gibt die Menge des Gießpulvers an. Das erste ermittelte Ergebnis (Hälfte des Gewichtes des Wassers) ergibt die benötigte Wassermenge. Es bietet sich aber an, zuerst das Pulver und dann das Wasser in den Rührbecher zu geben.

BEISPIELRECHNUNG:

- > Die Wassermenge in der Silikonform beträgt 120 g.
- > $120 \text{ g} : 2 = 60 \text{ g}$ (= Wasserbedarf)
- > $60 \text{ g} \times 3 = 180 \text{ g}$ (= Bedarf an Gießpulver)

Nun geben Sie die das Gießpulver in ein Gefäß und fügen die benötigte Wassermenge hinzu. Verrühren Sie es gründlich, damit eine gleichmäßige Konsistenz entsteht. Hierzu nutzen Sie ein Holzstäbchen oder einen Löffel. Bitte beachten Sie: Für die Verarbeitung haben Sie einige Minuten Zeit, bevor die Masse anfängt zu trocknen.

Füllen Sie nun die Gießmasse langsam in die Silikonform. Durch leichtes Klopfen der Silikonform verteilt sich die Masse gleichmäßig und etwaige Luftbläschen können aufsteigen.

Sollten Sie Gießmasse übrighaben, können Sie diese entweder in eine andere kleine Form gießen oder Sie lassen sie einfach trocknen, bevor Sie sie im Hausmüll



entsorgen. Gießen Sie auf keinen Fall die noch flüssige übrige Masse in den Abfluss – sie würde dann im Rohr trocknen und das Rohr verstopfen.

Nun müssen Sie nur noch eine kleine Weile warten, bevor Sie das gegossene Objekt aus der Form lösen können. Ein Temperaturcheck hilft Ihnen, dafür den richtigen Zeitpunkt zu finden. Sobald die Masse hart und maximal handwarm ist, können Sie sie problemlos aus der Form lösen. Achtung: Lassen Sie die Masse nicht länger als nötig in der Form! Beim Trocknen entsteht in der Form Kondenswasser, das möglicherweise unschöne Spuren hinterlassen könnte. Sie sehen: Die Arbeit mit Keramikmasse ist zwar einfach, aber das Timing ist entscheidend.

Wenn Sie das Objekt aus der Form gelöst haben, lassen Sie es über Nacht gleichmäßig austrocknen, damit es seine endgültige Festigkeit erreicht.

Das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen, finden wir: Wir haben uns für eine reinweiße Ablage und Kerzenhalter entschieden, die Ablage haben wir lediglich mit etwas Lavendel verziert. Wenig Aufwand – große Wirkung. Sie werden über das Ergebnis bestimmt ebenso staunen wie wir.



Aber natürlich gilt auch bei diesem DIY-Tipp: Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Es gibt unzählige Silikonformen und auch in der Gestaltung können Sie sich kreativ auslassen. Das Gießpulver lässt sich in jeder Wunschfarbe einfärben oder mit Aufklebern verzieren. 🍷

Indonesische Nudelsuppe mit Fleischbällchen

Eine kulinarische Reise nach Asien

Margarethe Kucharczyk ist eine der guten Seelen im Büro: Als Reinigungskraft sorgt sie dafür, dass stets Ordnung herrscht und die Mitarbeitenden in der Verwaltung jeden Morgen in einem sauberen Arbeitsumfeld starten. Privat hat sie eine große Leidenschaft: das Kochen! Besonders leidenschaftlich schwärmt sie von der asiatischen Küche. Eines ihrer Lieblingsgerichte ist die indonesische Nudelsuppe mit Hackbällchen, die sie sowohl im Sommer als auch im Winter kocht. „Ich liebe diese Suppe, weil sie nicht nur unglaublich lecker ist, sondern auch jedem erlaubt, sie nach seinem Belieben zusammenzustellen. Der eine fügt mehr Chili hinzu, der andere genießt extra viele Fleischbällchen – so ist für jeden etwas dabei“, findet die begeisterte Hobbyköchin.

ZUTATEN (FÜR VIER PERSONEN):

- | | | |
|--|--|--|
| > 100 g dünne asiatische
Eiernudeln | > 2 rote Chilischoten (wahlweise
weniger je nach Geschmack) | > 1 TL Korianderpulver |
| > 200 g Chinakohl | > 1,5 l Hühnerbrühe | > 3 Zwiebeln (alternativ
Frühlingszwiebeln) |
| > 3 Schalotten | > 240 g Rinderhack (alternativ
Geflügel- oder gemischtes
Hack) | > 6 EL Öl |
| > 2 Knoblauchzehen | > 1 Ei | > Salz |
| > 1 Stück frischer Ingwer (3 cm) | > 1 EL Speisestärke | > Pfeffer |
| > 2 Karotten | | |

ZUBEREITUNG:

Die Eiernudeln in etwas Salzwasser bissfest garen, anschließend mit kaltem Wasser abschrecken und abtropfen lassen. Während die Nudeln kochen, die Chinakohlblätter waschen, trockentupfen und in 0,5 cm breite Streifen schneiden. Die Schalotten, den Knoblauch und den Ingwer schälen und fein hacken – Margarethe Kucharczyk nimmt zum Hacken gern den Mixer: „Das geht schneller und ist einfacher!“

Die Karotten schälen und fein hobeln oder in dünne Stifte schneiden. Die Chilischoten waschen, halbieren, entkernen und in Streifen schneiden, dann beiseitestellen.



TEXT MARGARETHE KUCHARCZYK
BILD GENERIERT MIT KI



Drei Esslöffel Öl in einem Topf erhitzen und darin gehackte Schalotten, Knoblauch und Ingwer anschwitzen. Eineinhalb Esslöffel davon abnehmen und beiseitestellen. Die Karotten hinzufügen und vier Minuten garen. Den Chinakohl dazugeben und ca. drei Minuten weiterbraten. Das Gemüse mit der Hühnerbrühe ablöschen und zum Kochen bringen.

Währenddessen Hackfleisch, Ei und Speisestärke in einer Schüssel mit dem Schalotten-Knoblauch-Ingwer-Gemisch vermengen und mit Salz, Pfeffer und Korianderpulver abschmecken. Anschließend die Hackfleischmischung zu walnussgroßen Bällchen formen und in die Brühe mit dem Gemüse geben. Alles bei kleiner Flamme ziehen lassen, bis das Hackfleisch durchgegart ist, je nach Belieben etwas Chili hinzufügen.

In der Zwischenzeit die Zwiebeln (oder Frühlingszwiebeln) schälen und in feine Ringe schneiden. Haben Sie sich für Zwiebeln entschieden, werden diese in drei

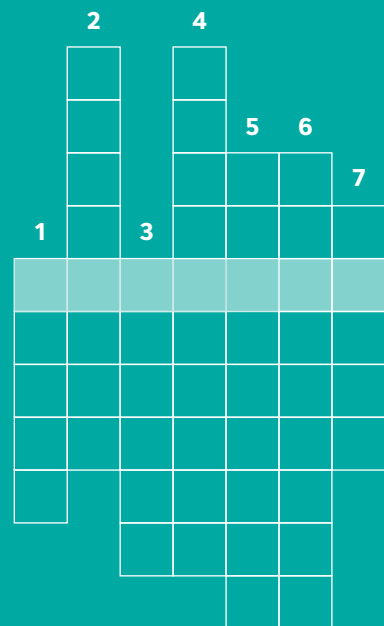
Esslöffeln Öl goldbraun und knusprig frittiert. Alternativ verwendet unsere Kollegin zum Verfeinern auch gern geschnittene Frühlingszwiebeln, die (nicht frittiert) über die fertige Suppe gestreut werden.

Sobald die Hackbällchen in der Gemüsebrühe durchgegart sind, werden alle Komponenten – Brühe mit Hackbällchen, die Eiernudeln, die Zwiebel (bzw. Frühlingszwiebel) und die gehackten Chilischoten – in einzelnen Schalen serviert. „So kann sich jeder direkt am Tisch individuell seine indonesische Fleischbällchen-Suppe zusammenstellen“, berichtet Margarethe Kucharczyk.

Wir wünschen Ihnen einen guten Appetit – oder wie man auf Indonesisch sagt: [Nikmati makanan anda!](#) 🍴

GEWINNSPIEL

- 1 Christopher Mainka ist Bereichsleiter Kitas und Stadion bei der ...
- 2 Das zweite „Urban Zero“-... fand im Juni zum zweiten Mal statt.
- 3 ... Faust ist im Zoo Duisburg Zuchtbuchführerin für die Wombats.
- 4 Unsere Kollegin ... Kucharczyk ist begeisterte Hobbyköchin.
- 5 „Duisburg ist immer eine Reise wert“, findet ... Böß.
- 6 Ende April haben die Stadt Duisburg, das SVK und die GEBAG feierlich die Kita im ... eröffnet.
- 7 ... Mashali möchte endlich Fahrradfahren lernen.



1. Preis: 100 Euro
2. Preis: 50 Euro
3. Preis: 25 Euro

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und Leser der „tach.“. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mit der Teilnahme am Gewinnspiel erklären Sie sich im Falle eines Gewinns zur Veröffentlichung Ihres Namens sowie Ihres Wohnorts in der nächsten Ausgabe des Mietermagazins bereit.

SCHICKEN SIE DIE
LÖSUNG BITTE AN:
GEBAG

Duisburger Baugesellschaft mbH
Tiergartenstraße 24-26
47053 Duisburg
mehralsgewohnt@gebag.de

KENNWORT:
Gewinnspiel Mietermagazin
EINSENDESCHLUSS:
31. Oktober 2024